

Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 119.

Hirschberg, Dienstag, den 26. Mai 1891.

12. Jahrg.

Man abonnire

bei den Postanstalten, Landbriefträgern oder in der Expedition auf die

„Post aus dem Riesengebirge“

welche mit **täglicher Roman-Beilage** und **illustrirtem Sonntagsblatt** für den Monat Juni

nur 35 Pf. kostet.

Insertate finden in der „Post aus dem Riesengebirge“, welche den kaufkräftigen Theil der Bevölkerung zu ihren Lesern zählt, die wirksamste Verbreitung bei **billigster Berechnung**.

Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 25. Mai. Unser Kaiser wird voraussichtlich kaum vor Mitte der nächsten Woche nach dem Neuen Palais bei Potsdam zurückkehren. Gegenwärtig weilt der Kaiser noch als Gast des Grafen zu Dohna auf Schloßbitten bzw. Brückelwitz und hat während seines Aufenthaltes daselbst bisher mit dem besten Erfolge Jagden abgehalten.

Auf seiner Sommerreise nach Amsterdam zum Besuche der Regentin der Niederlande wird der Kaiser auch von der Kaiserin begleitet werden. Da in der großen holländischen Hafenstadt schon seit Jahren kein fremder Fürst mehr anwesend gewesen ist, wird der Empfang des deutschen Kaiserpaars mit ganz besonderem Glanze erfolgen.

Der Rücktritt des Eisenbahnministers von Maybach und sein Ersatz durch den Präsidenten Thielen in Hannover steht nunmehr fest. Der Arzt des Ministers hat entschieden auf eine längere Lösung von allen aufregenden und aufreibenden Amtsgeschäften bestanden, und dies ist der einzige Grund, weshalb Herr von Maybach sein Gesuch dem Kaiser unterbreitete. Unter dem neuen Minister sollen die schon lange geplanten neuen Eisenbahnreformen beginnen.

Der Ausgleich über die preussische Landgemeindeordnung. In Berliner Regierungskreisen rechnet man, wie es heißt, darauf, daß das Herrenhaus den mit geringer Mehrheit gefaßten Beschluß, wonach die Wahlperiode für die Gemeindevorsteher 12 Jahre, anstatt sechs Jahre, dauern soll, preisgeben, und damit das Zustandekommen der Landgemeindeordnung ermöglichen werde.

Im Finanzministerium wird nach den „Berl. Pol. Nachr.“ eine für die weiteren Kreise des steuerpflichtigen Publikums leicht verständliche Anleitung über die Ausführung der Declarationspflicht Seitens der Steuerpflichtigen vorbereitet, damit sie rechtzeitig vor dem Beginn der erstmaligen Veranlagung in die Hand sämtlicher zur Declaration verbundenen Steuerzahler gelangen kann.

An die gemeldete Mitteilung über Erhebungen bezüglich der Vieh-Austreibung und der Viehpreise, welche thatsächlich im Reichsamt des Innern angeordnet sind, hat man die Annahme geknüpft, daß es sich dabei um Herabsetzung der Viehpreise handle. Wie im Weiteren bekannt wird, bildet

die Steigerung der Lebensmittelpreise den Gegenstand eifrigster Beachtung und Erörterung seitens der Regierung. Es sind keineswegs nur bezüglich der Viehpreise, sondern auch in anderen recht wichtigen Beziehungen sehr umfassende Erhebungen nicht nur angeordnet, sondern bereits in der Ausführung begriffen, und es deutet Alles darauf hin, daß die Regierung in absehbarer Zeit mit Vorschlägen auf diesem Gebiete vorgehen wird.

Die Weltausstellung in Chicago. Nachdem Deutschland sich zur Theilnahme an der Weltausstellung in Chicago bereit erklärt hat, sind die entsprechenden Vorbereitungen Seitens des zum Reichskommissar ernannten Geh. Regierungsraths Vermuth alsbald begonnen worden. Amtliche Bekanntmachungen werden in den ersten Tagen des Juni ergehen. In Amerika hat die angekündigte Theilnahme Deutschlands an der Ausstellung lebhafteste Befriedigung hervorgerufen.

Auf den russischen Grenzmärkten bei Oberschlesien soll nach einer Nachricht der „Volksztg.“ aus Kattowitz die russische Regierung angeordnet haben, daß deutsche Käufer erst dann einkaufen dürfen, wenn die einheimischen Käufer befriedigt sind.

Wes Geistes Kind die socialistischen Führer mitunter sind, beweist folgende Notiz aus Hamm: „Welche unbesonnenen Menschen sich oft an die Spitze der socialdemokratischen Bewegung stellen, dafür folgendes Beispiel: Der hiesige „Führer“ der Socialdemokraten, W., hatte wegen einer Unregelmäßigkeit dem Bezirkscommando gegenüber drei Tage Arrest zu verbüßen. Im Arreste unterstand er selbstverständlich der militärischen Gerichtsbarkeit. Dies mochte er wohl nicht bedacht haben, denn sonst würde er etwas weniger unklug gehandelt haben. Er benutzte nämlich seine freie Zeit, auf die Wände der Zelle das socialistische Programm zu schreiben, ebenso aber auch eine Reihe grober Beleidigungen gegen die militärischen Vorgesetzten. Die Folge war, daß W. nach Verbüßung der Arreststrafe nach Düsseldorf transportirt wurde, wo er wegen der Beleidigungen vom Militärgericht abgeurtheilt werden wird.“

Eine sozialdemokratische Lese Frucht. Nachfolgende Stelle aus der Nummer 20 der „Berliner Volkstribüne“ sei hiermit niedriger gehängt: „Den unmittelbaren Anlaß zur deutschen Einheit preussischer Facon gab der deutsch-französische Krieg. Die Franzosen, von denen wir doch stets nur Gutes (!) genossen, die nach der Revolution ihre kaiserlichen Heere nach Deutschland geschickt hatten, um auch Deutschland aus den mittelalterlichen Fesseln zu befreien (!); deren Revolutionen dann das ganze Jahrhundert hindurch es immer gewesen waren, welche auch uns (!) den Muth und die Hoffnung auf Freiheit gaben; auf die wir immer mit Verehrung geblickt hatten, als die Lehrer der Freiheit — die wurden uns mit einem Male (!) als „Erbsünde“ dargestellt. In einen „heiligen Krieg“ zogen wir gegen sie. Und auf dem darniedergeworfenen Körper des blutenden Frankreich traten dann die Fürsten zusammen, um das „einige Deutschland“ zu stände zu bringen. Das war der perfideste Streich (!) der schmachbedeckten Reaction gewesen, die Krone ihrer schamlosen Thätigkeit: Frankreich, das Land

der Revolution und der Freiheit, mußte zu Boden getreten werden.“ Wir möchten den Kriegervereinsvorständen empfehlen, diese sozialdemokratische Leistung denjenigen entgegenzuhalten, welche die Stirn haben, für den Verbleib sozialdemokratischer Mitglieder in Kriegervereinen zu plädieren.

Das unvergleichliche Musterland unserer Liberalen, das Königreich Großbritannien, das uns doch fast täglich als Vorbild hingestellt wird, ist wieder einmal, wie in neuerer Zeit nicht selten, bemüht, unter Anlehnung an deutsche Verhältnisse bei sich Wandel zu schaffen. Das „fortgeschrittene“ Altengland ist, obwohl im wunderlichsten Selbstbewußtsein befangen, in manchen Dingen, die eben nicht auf das Geldverdienen hinauslaufen, gegen unser „finsternes“ Deutschland arg zurückgeblieben und hat nun große Anstrengungen nöthig, um uns nachzuhinken. So auf dem Gebiet der Volksschule. Die englische Volksschule ist erst seit einigen Jahren obligatorisch; aber das einheitliche System, welches dem Volksschulunterricht zu grunde gelegt werden muß, ist noch bei weitem nicht durchgeführt. Neuerdings beabsichtigt die englische Regierung nach deutschem Muster das Schulgeld abzuschaffen; es scheinen aber deshalb schwere Kämpfe bevorzustehen. Anscheinend ist das „reiche“ Altengland nicht wohlhabend genug, um solche Experimente, welche das durch die „stetig wachsenden Militärausgaben fast zu Grunde gerichtete“ Deutschland erfolgreich unternehmen konnte, durchzuführen. Zur Illustrirung der englischen Volksschulverhältnisse sei erwähnt, daß in den vereinigten Königreichen von den zusammen rund 20 000 Elementarschulen, 15 000, also volle drei Viertel, von der Kirche (dazunter rund 12 000 von der Staatskirche) unterhaltene Privatanstalten sind. Selbstverständlich ist der obligatorische Charakter des Volksschulunterrichts noch bei weitem nicht durchgeführt.

Franzosen in Prag. Freitag Abend traf eine fünf Mitglieder zählende Abordnung französischer Studenten ein, um die Ausstellung zu besuchen und zugleich dem tschechischen Studentenfeste beizuwohnen. Eine große Menge Tschechen erwartete die Franzosen am Bahnhofe; als der Zug einfuhr, ertönten stürmische Rufe: „Vive la France!“ Die Franzosen wurden mit einer tschechischen und einer französischen Ansprache begrüßt. In beiden Ansprachen hieß es, Tschechen und Franzosen haben einen gemeinsamen Feind, den Germanismus, zu bekämpfen. Als die Franzosen in die Stadt fuhren, geleitete sie die Volksmenge durch die Straßen, nationale Lieder singend und in Slava-Rufe ausbrechend. Die Polizei zerstreute schließlich die Menge.

Rußland. Der Großfürst-Thronfolger von Rußland befindet sich nunmehr in Wladivostok, also auf sibirischem Boden, und die Rückfahrt nach Petersburg wird von jetzt ab ganz auf russischem Gebiet erfolgen. Wenn damit auch nicht jede Gefährdung als ausgeschlossen gelten dürfte, so sind doch jetzt russische Behörden allein für die persönliche Sicherheit des Kaiserjohnes verantwortlich, und nach den Erfahrungen der letzten Zeit werden dieselben wohl nicht ermangeln, mit dem vollen Bewußtsein ihrer Verantwortlichkeit den Anforderungen zu entsprechen, die an sie gestellt sind. Kaiser Alexander III.

begiebt sich mit der gesammten kaiserlichen Familie am 25. d. M. zu zehntägigem Aufenthalt nach Moskau. In dieser Zeit wird in Gegenwart der kaiserlichen Familie die Grundsteinlegung zum Denkmal Alexander II. und die Eröffnung der ersten Ausstellung für mittelasiatische Producte stattfinden. Von Moskau reist die Kaiserin dem Großfürsten Georg nach Livadia entgegen. Der Kaiser kehrt vorher nach Petersburg zurück und begiebt sich erst von da aus nach Livadia. Beide Majestäten werden bis Mitte Juni in der Krim verbleiben. — Aus Warschau wird der Magd. Ztg. gemeldet: Ein soeben erschienener Ukas befiehlt die Ausweisung sämtlicher Juden aus den Städten, wo sie nicht zuhändig sind, kein Jude darf anderwärts Geschäfte oder Handwerk betreiben. Ein Glaubenswechsel der Juden ist nur zur orthodoxen Kirche gestattet, und zwar nur mit Genehmigung der Synode. — Der Zustand des Großfürsten Georg, des zweiten Sohnes des Zaren, ist recht bedenklich, beide Lungenflügel sollen afficirt sein. Die Rückkehr des Großfürsten nach Petersburg ist daher auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben worden.

— Nach allen vorliegenden Berichten erscheint der Prinz Georg von Griechenland in der That als der Lebensretter des russischen Thronfolgers; er führte gegen den Attentäter einen so heftigen Schlag, daß derselbe Tags darauf dieser Wunde erlegen ist. Wie verlautet, hat der Zar den König von Griechenland ersucht, seinen Sohn, den Prinzen Georg, zu veranlassen, die Absicht von Wladivostok aus zu Schiff zurückzukehren, aufzugeben und den Großfürsten-Thronfolger auf dessen Reise durch Sibirien und auf dem Heimwege nach Charkow und Petersburg zu begleiten, wo die glückliche Rettung des Thronfolgers durch glänzende Festlichkeiten gefeiert werden soll. Zugleich läßt der Zar eine Medaille prägen, die in feierlicher Weise dem Prinzen Georg überreicht werden soll.

— Belgien. Im ganzen Streitgebiet herrscht gegenwärtig wieder völlige Ruhe. Die Truppen werden überall zurückgezogen. Vier große industrielle Werke Belgiens errichteten aber in Folge des letzten Ausstandes besondere Niederlassungen im Auslande mit fremden Arbeitern, um in jedem Falle ihren Weiterbetrieb zu sichern.

— Rumänien. Die Feierlichkeiten aus Anlaß des fünfundsingzigjährigen Regierungsjubiläums des Königs Karl nehmen ihren ungestörten Verlauf. In zahlreichen Rundgebungen wird dem Königspaare die Anhänglichkeit der Bevölkerung versichert. — Die Kammern haben dem Könige eine Adresse überreicht, worin es heißt: „Als die rumänische Nationalversammlung vor fünfundsingzig Jahren Ew. Majestät auf dem Throne begrüßte, erfüllte sie den heißesten Wunsch aller Rumänen auf Einsetzung einer Dynastie unter einem ausländischen Prinzen. Vor zehn Jahren haben die Vertreter des Landes die Dynastie gekräftigt, indem sie Ew. Majestät mit dem doppelten Symbole der Unabhängigkeit des Königthums die Stahlkrone anboten. Mit dem heutigen Tage sind 25 Jahre der Herrschaft des Souverains über das geeinigte ewig untrennbare Rumänien verstrichen. Indem die Kammern mit dem ganzen Lande das großartige Ereigniß feiern, haben Sie die Empfindung, daß dies die einzige Institution sei, die es vermocht hat, und noch vermag, die Kontinuität der nationalen Politik des Landes zu sichern, ohne welche die beständigen nationalen Lebensinteressen Nachtheil erleiden würden. Ich fühle mich glücklich, daß es mir vergönnt ist, Ew. Majestät den Ausdruck des Gefühls tiefer Ergebenheit zu überbringen, wovon die Kammer, sowie ihr Präsident für die durch 25 Jahre so glänzend verherrlichte Dynastie und Ew. Majestät besetzt sind.“

— Serbien. Die Königin Natalie ist am Sonntag in Jassy eingetroffen und von vielen dort anwesenden Serben mit großem Enthusiasmus empfangen. Die Königin bleibt einige Tage bei ihrer Schwester, der Fürstin Ghika, und begiebt sich dann nach Bessarabien. — In Belgrad herrscht äußerlich Ruhe, die Regierung hat aber die für letzten Sonntag anberaumte Neuwahl des Bürgermeisters von Belgrad vertagt, ein Zeichen, daß sie ihrer Sache nicht ganz sicher ist. Der Minister des Innern, Gaja, ist aus Anlaß der Natalienfrage zurückgetreten, die übrigen Kabinetmitglieder bleiben auf ihrem Posten. Die liberale Partei hält im ganzen Lande Versammlungen zu Gunsten Natalie's ab. Viel her-

ausgekommen ist dabei bisher nicht. König Milan scheint Recht behalten zu sollen mit seinen Worten, daß außerhalb Belgrad's sich nur sehr wenige Leute um seine Ex-Gemahlin kümmern würden.

— Amerika. In Brasilien ist ein neues Ministerium gebildet. Nach Allem, was man aus Rio de Janeiro hört, sind die Eifersüchteleien unter den politischen Größen heute noch weit ärger, als zur Zeit der Monarchie. — Auch in Argentinien hat es erneute Unruhen gegeben, von welchen man flüchtigweise geschwiegen hat, bis sie wieder unterdrückt waren. Dieses Stück Arbeit scheint aber nicht gerade sehr leicht gewesen zu sein. — In Chile steht Alles beim Alten, also gleich schlecht.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 25. Mai 1891.

* [Inspektion.] Der Inspekteur der Jäger und Schützen, Herr General von Dittmann, traf gestern zur Inspektion des hiesigen Jägerbataillons hier ein.

* [Abschiedsfeier.] Die von uns bereits erwähnte Abschiedsfeier zu Ehren des von Hirschberg scheidenden bisherigen Landgerichtspräsidenten und nunmehrigen Reichsgerichtsrath Herrn Haacke, welche am Sonnabend Nachmittag im „Hotel drei Berge“ stattfand, nahm einen glänzenden Verlauf. Wenn es noch eines Beweises bedürfte, welcher Verehrung und Werthschätzung der Scheidende sich in weitesten Kreisen erfreut, so ist dieser Beweis am Sonnabend bis zur Evidenz erbracht worden. Eine auserlesene Gesellschaft von ca. 100 Personen hatte sich zusammengefunden, um durch die That zu beweisen, wie schmerzlich der Verlust dieses mit unserem Landgerichtsbezirk seit Jahren verknüpften obersten Beamten empfunden wird. Wer das gewinnende Wesen und die edlen Charaktereigenschaften unseres bisherigen Landgerichtspräsidenten kannte, wird mit Genugthuung Kenntniß nehmen von dieser ehrenvollen Feier, die der Scheidende sicherlich als angenehme Erinnerung in seinen neuen Wirkungskreis mit hinübernehmen wird. Die Justiz war sehr zahlreich, auch von den auswärtigen Gerichten des Landgerichtsbezirks, vertreten. Das Offiziercorps des Jägerbataillons waren fast vollzählig anwesend. Alle Spitzen der Behörden nahmen an der Feier Antheil. Die hiesige Stadt war durch eine Deputation des Magistrats und durch Stadtverordnete vertreten. Der Königl. Landrath, Se. Durchlaucht Prinz Reuß, brachte den von glühendem Patriotismus durchhauchten Kaisertoast aus, und das dreifache Hoch auf Se. Maj. den Kaiser fand begeisterten Widerhall. Herr Landgerichtsdirektor Rampoldt feierte den Scheidenden, indem er den Verdiensten desselben gerecht wurde und dem allgemeinen Bedauern Ausdruck gab, welches der Weggang des Herrn Präsidenten hervorgerufen habe. Mit dem Wunsche, daß es ihm in seinem neuen höheren Wirkungskreise wohlgehen möge, klang die wohlgelesene Rede in einem dreifachen Hoch auf Herrn Haacke aus, in das die Versammelten kräftig einstimmten. Der Herr Erste Staatsanwalt Krobisch und Herr Oberstlieutenant Jehr. von und zu Egloffstein toasteten sodann mit schönen inhaltsreichen Worten auf die Gemahlin resp. auf die ganze Familie des Scheidenden, darauf hinweisend, daß das Glück des häuslichen Familienlebens ihm immer neue Kraft zu fortgesetzter treuer Arbeit im Amte gegeben habe. Herr Reichsgerichtsrath Haacke dankte in bewegten Worten allen Erschienenen und gab das Versprechen ab, daß er Hirschberg, in dessen Mauern er so schöne Stunden verlebt, niemals vergessen und gerne wiederkehren werde. Allgemeinen Beifall fanden zwei für die Feier gedichtete Abschiedslieder, welche wir hierunter abdrucken, um die schönen Verse auch weiteren Kreisen zugänglich zu machen.

I.
Einmal noch im Kreise,
Oh die Stunde schlägt,
Da aus unserm Gleise
Dich das Schicksal trägt, —
Sei das Glas geschwungen
Edlen Weines voll,
Sei ein Lied gesungen,
Das der Lieb' entquoll!

Ah, wie hielten gerne
Wir Dich hier zurück!
Aber in der Ferne
Winkt Dir größeres Glück.
Aus dem stillen Thale,
Das der Aaden schuf,

Führt zum Ehrensaale
Dich des Kaisers Ruf.

Nie wird uns entweichen
Deines Wesens Bild,
Mit dem Geiste, dem reichen,
Mit dem Herzen mild.
Mit der blanken Wehre
In der starken Hand,
Mit dem Sinn für Ehre
Und fürs Vaterland.

Du auch werden gleiten
Manchmal durch den Sinn
Bilder aus den Zeiten,
Die nun sind dahin —
Und mit stillem Sehnen
Wirst Du rückwärts schaun
Nach den Bergelehnen,
Die im Dufte blau'n. —

Wenn die Sonnenrosse
Hoch am Himmel ziehn,
Wenn Apoll's Geschoffe
An der Pleiße sprihen:
Kehre frohlich wieder,
Such ein schattig Haus,
Streck die müden Glieder
Hier am Aaden aus!

Wie die Bergkonturen
Unverändert stehn,
Durch dieselben Fluren
Unsre Bäche gehn, —
Wirst Du wiederfinden
Treu, wie edles Erz,
Ob auch Jahre schwinden
Deiner Freunde Herz.

II.

Aus dem schönsten Thal der Erde
Scheidet unser Präsident.
Nie die Koppe wird er schauen,
Nicht mehr uns're schönen Auen,
Wann er Ruhe sich vergönnt.

Wann er aus den hohen Fenstern
Auf die enge Straße blickt,
Nicht mehr niden zu ihm Höhen,
Nicht mehr spüret er das Wehen
Uns're Berge Luft erquickt.

Einsam wird das Schloß nun stehen,
Einsam ragt der Thurm zum Blau,
Wo im stillen, sel'gen Frieden
Er das schönste Glück hinieden
Fond am Arme seiner Frau.

Trauernd steh'n nun, die ihn kannten,
Seine Richter nicht allein;
Die ihn liebten und verehrten
Als Beamten und Gefährten
Bei der Arbeit und beim Wein.

Seinem König treu, dem Amte
Unermüdet zugewandt —
Wahrte er die stolze Würde;
Doch war abgethan die Bürde,
War der Ernst auch mit gebannt.

Mit dem schönen Blau des Auges,
Mit der Rede kluger Kraft,
Hat er Eintracht hier, wo Streit war,
Hat er Freude oft, wo Leid war,
Hat er Frieden stets geschafft.

Ward ihm jezt vom deutschen Reiche
Für sein Muth'n ein würd'ger Dank,
Können wir es ihm nicht weiden,
Müssen wir auch jezt ihn meiden,
Wenn auch ob der Trennung bang.

Doch ihm folgen uns're Wünsche
Von den Bergen heiß in's Thal
Möge Gottes reicher Segen
Ihn begleiten auf dem Wege,
Ihm auch segnen diese Wahl.

* [Eine Feuerlösch-Übung] wird Montag, den 8. Juni, Nachmittags 4 Uhr, abgehalten. Die Feuerlöschmannschaften werden bei Vermeidung von Strafe gut thun, sich pünktlich zu dieser Zeit mit ihren Abzeichen versehen, auf ihren Sammelplätzen einzufinden.

* [Die Mondfinsterniß] am Sonnabend Abend konnte in ihrem letzten Theile recht gut beobachtet werden. Bekanntlich konnte bei uns die seltene Himmelserscheinung nicht in ihrem ganzen Verlaufe beobachtet werden, denn sowohl der Anfang der Finsterniß überhaupt, wie der Beginn der totalen Verfinsternung trat vor Mondesaufgang ein. Der Mondaufgang mit vollständiger Verfinsternung spielte sich nun hinter dicken Wolkenschichten ab, so daß dieser interessante Vorgang für uns leider unsichtbar blieb. Erst einige Zeit später erschien die Mondscheibe in völliger Klarheit am Abendhimmel, eine genaue Beobachtung des Rückganges der Verfinsternung ermöglichend. Um 9 Uhr 15 Min. trat der Mond wieder ganz aus dem Schattenkegel heraus, womit die Mondfinsterniß ihr Ende erreichte.

* [Das Primula minima,] die Wappenblume des Riesengebirgs-Vereins, steht jezt wieder in voller Blüthe. Bis oben auf dem Roppenplateau

prangt sie in tausenden von Exemplaren, sodaß ganze breite Flächen von weitem in rosigem Schimmer erstrahlen. Beim Pflücken derselben werden hiermit alle Gebirgswanderer dringend gebeten, die Wurzeln zu schonen und nicht, wie bisher vielfach geschahen, die Pflanzen mit der Wurzel auszureißen. Dadurch haben leider die Pflanzen des Habmichlieb auf dem Gebirgskamme bereits stark abgenommen, und es ist sehr leicht möglich, daß ein solcher fortgesetzter Vandalismus das schöne Blümchen in kurzer Zeit ganz verschwinden läßt. — Außerdem ist es ganz nutzlos, die Pflanze mit der Wurzel zu sammeln. Das „Habmichlieb“ gedeiht nicht in der Ebene, trägt nach der Verpflanzung nur verkümmerte Blüten und geht im zweiten oder dritten Sommer vollständig ein.

* [Nur ein kurzes Geglück] war dem Gemeindefreier und Amtsekretär Paul Jüttner zu Leipe beschieden. Derselbe war am zweiten Pfingstfeiertage mit einer Hirschbergerin zum zweiten Male in den Stand der heiligen Ehe getreten. Er sollte nur wenige Tage sein Geglück genießen, denn am Donnerstag wurde er plötzlich von einem Herzschlag betroffen, der seinem Leben ein schnelles Ziel setzte. Heute wurde er zur ewigen Ruhe befristet. Heute roth, morgen todt!

* [Der Evangelische Männer- und Jünglings-Verein] unternahm gestern Nachmittag seinen dritten diesjährigen Ausflug und zwar war diesmal als Ziel Stönsdorf bezw. die Heinrichsburg ausersehen. Die Betheiligung war wie immer eine gute, es nahmen etwa 30 Personen an dem Spaziergange Theil. Bald nach 4 Uhr langten die Ausflügler in der Brauerei zu Stönsdorf an und statten sodann dem Prudelberg und der Heinrichsburg Besuche ab. Die Fernsicht von der letzteren war eine ganz ausgezeichnete klare und hoch befriedigt lehrte Jedermann nach dem Saal von Misinger's Gasthof zurück, woselbst sich die Teilnehmer noch einige Zeit in bester Weise gesellig unterhielten, bis gegen 8 Uhr der Heimweg angetreten wurde.

* [Kieffer's Kunstarena.] Die Vorstel-

In der gestern Abend vom hiesigen Lehrerverein abgehaltenen Monatsversammlung referirte Herr Lehrer Vergel-Dürl über den norwegischen Dichter „Henrik Ibsen“. Für die interessante, ausführliche und klare Arbeit wurde dem Vortragenden durch Erheben von den Sigen gedankt. Die nächste Zusammenkunft soll den 20. Juni stattfinden. — Heute, nach dem Haupt-Gottesdienste, fand unter Vorsitz des Herrn Bürgermeister Höbner die Wahl des zweiten Geistlichen statt. Von 61 abgegebenen Stimmen fielen 56 auf Herrn Candidat Schulz aus Guben, 3 auf Herrn Candidat Tuschke aus Würben, 1 auf Herrn Candidat Filge aus Bries und 1 auf Herrn Pfarrvicar Prybrambel aus Groß-Leipe. — Bei dem Mittwoch Abend niedergegangenen Gewitter schlug der Blitz in ein Haus in Groß-Aupa und zündete. — Mit dem heutigen Tage erreichte das Schlösschen sein Ende. Besondere Aufmerksamkeit erregte ein alterthümlicher Salzwagen. Derselbe ist circa vor 150 Jahren erbaut worden. In ihm wurden der vorjährige und diesmalige König nebst zwei Begleitern nach dem Schießhause gefahren. Zwei Herolde, sowie die Bedienungsmannschaften, trugen die entsprechenden Costüme. Die Betheiligung am Einzuge war eine recht rege.

2 Löwenberg, 24. Mai. Freitag Nachmittag ging ein schweres Hagelwetter über die meisten Dörfer unseres nördlichen Kreises nieder. Die Hagelkörner fielen in ungeheurer Menge herab und erreichten fast durchweg die Größe von Gabelnüssen. Die Roggen-aaten wurden sammt der so reichen Obfrucht zum größten Theile vernichtet. Besonders hatten die Dörfer Gargitz, Hohlstein, Seitenborn, Giersdorf, Schachwitz, Kunzenborn, Groß- und Wenig-Balditz unter dem schrecklichen Unwetter viel zu leiden. Leider hatten viele Landwirthe ihre Saaten gar nicht versichert und erlitten deshalb einen beträchtlichen Schaden.

d. Lauban, 24. Mai. Nach längerer Krankheit verschied gestern früh im Alter von 73 Jahren der Königl. Musikdirektor Böttger, seit fast 45 Jahren Kantor an der hiesigen Kreuzkirche. Für den 1. October hatte er seine Pensionirung beantragt.

e. Haynau, 24. Mai. Gestern Nachmittag in der dritten Stunde entlud sich über unserer Gegend ein heftiges Gewitter, das von einem starken, über eine halbe Stunde andauernden Hagelfall begleitet war. Die Hagelkörner erreichten theilweise die Größe eines Taubeneies; sie haben auf den Feldern und in den Gärten unabhsehbaren Schaden angerichtet. Besonders stark hat das junge Getreide und die Baumbäume gelitten. — Der Dieb, welcher in der Nacht vom 19. zum 20. d. Mts. dem Stellenbesitzer Buttig in der Niederstadt eine Kuh aus dem Stalle gestohlen hat, soll in Buchwald, Kreis Lüben, gefangen worden sein.

wahrnehmen können, erheblich mehr Mehl, als nach den gesetzlichen Vorschriften von Bewohnern des Grenzbezirks auf der Zollstraße oder über die statischen Anmeldeposten bei Tage und mit einem Transporte eingeführt werden darf.

Bermischtes.

Die neueste Eisenbahn-Katastrophe. Freitag, um 2 Uhr 35 Min. Nachmittags, stieß, wie bereits mitgeteilt, der von Löhne nach Osnabrück fahrende Personenzug 234 auf Station Kirchlegern mit dem von Osnabrück kommenden und gleichzeitig in die Station fahrenden Sonderzug des Circus Carré am Ende des Bahnhofes zusammen, nachdem der diensthutende Stationsbeamte vorschriftswidrig das Einfahrtssignal gegeben und der Lokomotivführer des Personenzuges zu spät gebremst hatte. Drei Beamte des Sonderzuges und die in demselben befindliche Frau Carré sind getödtet; zehn Mitglieder der Circus-Gesellschaft sind schwer, mehrere andere leichtverletzt. Unter den Beamten und Passagieren des Personenzuges sind nur leichte Verletzungen vorgekommen. Für schnelle Herbeiholung ärztlicher Hülfe wurde Sorge getragen; die sämmtlichen Verwundeten wurden in einem Sanitätszuge unter Begleitung von zwei Ärzten nach Hannover zur Aufnahme in dortige Krankenhäuser übergeführt. Der Stations-Assistent, welcher den bestehenden Vorschriften entgegen beide Züge gleichzeitig hat einfahren lassen, ist sofort seines Dienstes enthoben und verhaftet worden. Gegen den Lokomotivführer des Personenzuges, welcher letzteren nicht rechtzeitig und an richtiger Stelle zum Halten gebracht hat, ist das Strafverfahren ebenfalls eingeleitet. — Ausführlicheren Mittheilungen hierüber entnehmen wir Folgendes: Durch den heftigen Zusammenstoß wurden von den Wagen des Extrazuges der hinter dem Tender befindliche Packwagen und der dann folgende Personenwagen erster und zweiter Klasse, in welchem sich Herr Carré mit Familie und mehrere Mitglieder der Truppe befanden, auf den Tender geschoben. Der Packwagen wurde vollständig zertrümmert; der Personenwagen hob sich und kippte dann vollständig um, die Räder nach oben. Das Vordercoupé, in welchem sich Herr und Frau Carré mit Kindern befanden, wurde zertrümmert. Herr Carré wurde hinausgeschleudert, erlitt leichte Verletzungen am Arm, am Kinn und an der Nase, ebenso eine in demselben Coupé befindliche Tochter des Carré'schen Ehepaares. Die in den übrigen Abtheilungen des Wagens befindlichen Personen erlitten mehr oder minder schwere Verletzungen. Zugführer und Schaffner des Extrazuges fand man todt auf dem Tender, ersteren anscheinend durch Druck auf die Brust erstikt, letzteren mit schweren Verletzungen am Kopfe. Der den Extrazug begleitende Betriebs-Kontroleur hatte sich anscheinend auf dem Perron des Personenzuges befunden und war mit herumgeschleudert; ihm war — er war ein alter Mann mit langem, grauen Bart, Diederich mit Namen — der Kopf buchstäblich vom Rumpfe gequetscht.

metallnen Klänge der sonst so weichen Stimme erbebt wie vor der Posaune des jüngsten Gerichtes, doch Ruth wandte ihm voll kühler Verachtung den Rücken, um ihm das Zucken ihrer Lippen zu verbergen, und so mußte er denn das Treibhaus verlassen, da auch die Gräfin ihn völlig überfah. Nur Olga wilde Leidenschaft bäumte hoch auf; so durfte er nicht davon kommen, er sollte erfahren, was es hieß, sie zu hintergehen, und mit einer anderen zu coquettiren.

Als beide gegangen, da brach Ruth's mühsam bewahrte Fassung zusammen; schluchzend sank sie vor der Bank nieder, auf welcher sie vor Kurzem erst so süß geträumt — vorüber, vorüber war ihr geträumtes Herzensglück! Ja, es war eben alles nur ein Traum gewesen. O, könnte sie doch bei dem Großvater im stillen Norderhof sein, könnte sie auslöschen jene ganze Zeit, da sie Egon gekannt!

Hestig, fassunglos schluchzte sie, wie bittere Ironie stutete die rosige Seide um sie her und aus dem Kranze löste sich eine Rose nach der anderen. Gräfin Yeltich, die sonst so harte, stolze Frau merkte wie ihr Auge sich feuchtete und ihr Herz in warmem Mitgefühl für das junge Mädchen schmolz. Es war ja ihr eigen Fleisch und Blut, welches da kämpfte, Ruth hatte nicht Vater noch Mutter und mußte mutterselenaalein zum ersten Male durchleben, was es heißt: einen Menschen zu verachten, an dem die Seele voll und ganz hing.

„Ruth, mein Liebling, mein armes Kind,“ bat die Gräfin innig und legte beide Arme um die Schultern des bebenden Mädchens, „beruhige Dich, erzähle mir alles; denke, Du gehörst zu mir — ich sei Deine Großmutter.“

Das dunkle Vordenköpfchen sank an ihre Schulter und Ruth begann von Neuem zu schluchzen, aber es war doch jemand bei ihr, der sie bedauerte, und nicht mit Verachtung behandelte!

„Ich will fort,“ stieß sie außer sich hervor, „noch heute! O wäre ich doch nie von Großpapa gegangen; Arnold hatte Recht, es ist nur Elend aus dieser Reise gekommen. Ich will ihm telegraphiren — er soll mich nach Hause holen, wo sie mich lieb haben.“

Und nun erzählte sie alles! Wie sie Egon bei dem Manöver

ordentlich gütig, aber ich weiß doch nicht, ob Großpapa die Erlaubniß zu einem solchen Vorhaben meinerseits geben wird.“

„Darf ich ihn fragen, Kind? Ich schreibe noch heute, er muß mir seinen Sonnenstrahl für eine kurze Zeit abtreten.“

„Und Arnold geht auch nach der Residenz. Nein, ich kann und darf es nicht.“

„Ihr Vetter Arnold?“ frug die Gräfin scharf, „was hat er zu sagen, wenn Großpapa es erlaubt? Nein,“ fügte sie hinzu, „ich will meinen Sonnenstrahl auch einmal genießen und Prinzeßchen entführen —“

„Sie sind sehr gütig.“

„Tante,“ rief Olga hereintretend, „Excellenz von Halden will aufbrechen und sucht Dich.“

Ohne Ruth anzusehen, eilte sie, der Gräfin voraus, in den Salon und Ruth schritt langsam, träumend in das noch ziemlich leere Glashaus, um auf einer Bank sich niederzulassen.

Wie still war es hier, wie konnte man den Gedanken gut nachhängen nach dem lärmenden, angreifenden Tage! Und immer und überall leuchteten dazwischen seine Augen auf, hörte sie Egons bezaubernde Stimme; sie mußte die Hand über ihr Gesicht decken, ihr schwindelte bei dem Gedanken, vor den Großpapa zu treten und ihm zu sagen: „Sieh, hier ist der Mann, dem ich fürs Leben angehöre, mit dem ich Leid und Glück tragen will, denn ich liebe ihn.“

„Schneewittchen,“ flüsterte es an ihrer Seite, und der an welchen sie gedacht, stand vor ihr mit heißem Liebesblicke die jungfräuliche Erscheinung überschauend, „warum so einsam? Ich suchte Sie durch den ganzen Garten.“

„Ich — war so müde und von Betty's Abschied noch erregt,“ antwortete sie befangen.

„Darf ich Sie trösten, holde Ruth,“ bat er gedämpft.

„Sie haben eine Freundin verloren, aber dafür einen Sklaven gewonnen.“

„Wollen wir nicht in den Salon zurückkehren,“ sagte das schöne Mädchen etwas unsicher, „Sie haben mich überrascht und ich bin Ihnen sehr dankbar, daß Sie mich hinein begleiten wollen.“

begiebt sich mit der gesammten kaiserlichen Familie am 25. d. M. zu zehntägigem Aufenthalt nach Moskau. In dieser Zeit wird in Gegenwart der kaiserlichen Familie die Grundsteinlegung zum Denkmal Alexander II. und die Eröffnung der ersten Ausstellung für mittelasiatische Producte stattfinden. Von Moskau reist die Kaiserin dem Großfürsten Georg nach Livadia entgegen. Der Kaiser kehrt vorher nach Petersburg zurück und begiebt sich erst von da aus nach Livadia. Beide Majestäten werden bis Mitte Juni in der Krim verbleiben. — Aus Warschau wird der Magd. Btg. gemeldet: Ein soeben erschienener Ulas befiehlt die Ausweisung sämtlicher Juden aus den Städten, wo sie nicht zuständig sind, kein Jude darf anderwärts Geschäfte oder Handwerk betreiben. Ein Glaubenswechsel der Juden ist nur zur orthodoxen Kirche gestattet, und zwar nur mit Genehmigung der Synode. — Der Zustand des Großfürsten Georg, des zweiten Sohnes des Czaren, ist recht bedenklich, beide Lungenflügel sollen afficirt sein. Die Rückkehr des Großfürsten nach Petersburg ist daher auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben worden.

— Nach allen vorliegenden Berichten erscheint der Prinz Georg von Griechenland in der That als der Lebensretter des russischen Thronfolgers; er führte gegen den Attentäter einen so heftigen Schlag, daß derselbe Tags darauf dieser Wunde erlegen ist. Wie verlautet, hat der Zar den König von Griechenland ersucht, seinen Sohn, den Prinzen Georg, zu veranlassen, die Absicht von Wladivostok aus zu Schiff zurückkehren, aufzugeben und den Großfürsten-Thronfolger auf dessen Reise durch Sibirien und auf dem Heimwege nach Charkow und Petersburg zu begleiten, wo die glückliche Rettung des Thronfolgers durch glänzende Festlichkeiten gefeiert werden soll. Zugleich läßt der Zar eine Medaille prägen, die in feierlicher Weise dem Prinzen Georg überreicht werden soll.

— Belgien. Im ganzen Streitgebiet herrscht gegenwärtig wieder völlige Ruhe. Die Truppen werden überall zurückgezogen. Vier große industrielle

ausgekommen ist dabei bisher nicht. König Milan scheint Recht behalten zu sollen mit seinen Worten, daß außerhalb Belgrad's sich nur sehr wenige Leute um seine Ex-Gemahlin kümmern würden.

— Amerika. In Brasilien ist ein neues Ministerium gebildet. Nach Allem, was man aus Rio de Janeiro hört, sind die Eifersüchteleien unter den politischen Größen heute noch weit ärger, als zur Zeit der Monarchie. — Auch in Argentinien hat es erneute Unruhen gegeben, von welchen man klugerweise geschwiegen hat, bis sie wieder unterdrückt waren. Dieses Stück Arbeit scheint aber nicht gerade sehr leicht gewesen zu sein. — In Chile steht Alles beim Alten, also gleich schlecht.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 25. Mai 1891.

* [Inspektion.] Der Inspekteur der Jäger und Schützen, Herr General von Dittmann, traf gestern zur Inspektion des hiesigen Jägerbataillons hier ein.

* [Abschiedsfeier.] Die von uns bereits erwähnte Abschiedsfeier zu Ehren des von Hirschberg scheidenden bisherigen Landgerichtspräsidenten und nunmehrigen Reichsgerichtsrath Herrn Haacke, welche am Sonnabend Nachmittag im „Hotel drei Berge“ stattfand, nahm einen glänzenden Verlauf. Wenn es noch eines Beweises bedürfte, welcher Verehrung und Werthschätzung der Scheidende sich in weitesten Kreisen erfreut, so ist dieser Beweis am Sonnabend bis zur Evidenz erbracht worden. Eine außerordentliche Gesellschaft von ca. 100 Personen hatte sich zusammengefunden, um durch die That zu beweisen, wie schmerzlich der Verlust dieses mit unserem Landgerichtsbezirk seit Jahren verknüpften obersten Beamten empfunden wird. Wer das gewinnende Wesen und die edlen Charaktereigenschaften unseres bisherigen Landgerichtspräsidenten kannte, wird mit Genugthuung Kenntniß nehmen von dieser ehrenvollen Feier, die der Scheidende sicherlich als angenehme Erinnerung in seinen neuen Wirkungskreis mit

Führt zum Ehrensaal
Dich des Kaisers Ruf.

Nie wird uns entweichen
Deines Wesens Bild,
Mit dem Geist, dem reichen,
Mit dem Herzen mild.
Mit der blanken Wehre
In der starken Hand,
Mit dem Sinn für Ehre
Und fürs Vaterland.

Dir auch werden gleiten
Manchmal durch den Sinn
Bilder aus den Zeiten,
Die nun sind dahin —
Und mit stillem Sehnen
Bist Du rückwärts schaun
Nach den Vergesessenen,
Die im Dufte blauh.

Wenn die Sonnenrosse
Hoch am Himmel ziehn,
Wenn Apoll's Geschoffe
An der Pleiße sprühn:
Kehre fröhlich wieder,
Such ein schattig Haus,
Streck die müden Glieder
Hier am Jaden aus!

Wie die Bergkonturen
Unverändert stehn,
Durch dieselben Fluren
Unsre Bäche gehn, —
Bist Du wiederfinden
Treu, wie edles Erz,
Ob auch Jahre schwinden
Deiner Freunde Herz.

* * *

II.

Aus dem schönsten Thal der Erde
Scheidet unser Präsident.
Nie die Koppe wird er schauen,
Nicht mehr uns're schönen Auen,
Wann er Ruhe sich vergönnt.

Wann er aus den hohen Fenstern
Auf die enge Straße blickt,
Nicht mehr niden zu ihm Höhen,
Nicht mehr spüret er das Wehen
Uns'rer Berge Lust erquickt.

Einsam wird das Schloß nun stehn,
Einsam ragt der Thurm zum Blau,
Wo im stillen, sel'gen Frieden
Er das schönste Glück hienieden

„Nein,“ rief er halblaut voll kaum bezähmter Leidenschaft, „Sie sollen nicht zu Jenen zurück, ich allein will Sie bewundern, auf den Knien Ihrer Schönheit huldigen. Ruth haben Sie Erbarmen, bleiben Sie!“

Sie hatten beide das Rauschen eines Damenkleides überhört und fuhren jäh zusammen als plötzlich ein schrilles, hartes Rachen an ihr Ohr drang.

„Ach, welch' trauliches Stelldichlein hier im stillen Treibhaus! Sieh einmal an, Better Egon, und Sie, Fräulein — Berger, das hätten ehrenhafte Menschen nicht für möglich gehalten!“ rief Olga böse Zunge.

Ruth war erblichen, aber sie raffte sich zusammen und entgegnete kühl: „Sie irren, Fräulein von Hohenstein; Ihr Herr Better suchte mich ohne mein Wissen und Wünschen hier auf und ich habe soeben die Absicht ausgesprochen zur Gesellschaft zurückzukehren. Also, lassen Sie uns gehen!“

„Nicht so rasch, Fräulein! In unsrem altfeudalen Kreise ist es einfach unmöglich, so aller guten Sitte ins Gesicht zu schlagen und — einem verlobten Manne Schlingen zu legen.“

Wie vom Blitze getroffen fuhr Ruth zurück und Egon ballte heimlich die Faust, seiner Cousine einen wüthenden Blick zuschleudernd.

„Einem verlobten Manne?“ frug Ruth endlich athemlos und ihr war's, als senkte sich ein kalter Stahl todbringend in ihr zuckendes Herz. „Was soll das bedeuten, Fräulein von Hohenstein?“

„Nichts mehr und nichts weniger,“ versetzte die Gefragte höhnisch, „als daß dieser Herr, mein Better, sich bereits vor einem halben Jahre heimlich mit mir verlobt hat!“

„Sie sprechen die Wahrheit?“ frug Ruth bebend.

„Allerdings und Sie werden einsehen, daß ich eine Person, welche so systematisch darauf ausgeht, einen ehrenhaften Mann zu umgarnen, nicht länger in diesem Hause dulden kann.“

Jetzt hatte Ruth sich so weit beherrscht, um reden zu können; stolz sich emporrichtend trat sie einen Schritt zurück und sagte mit überlegter Ruhe:

„Ich sehe allerdings ein, daß nach der Beleidigung, die mir

hier in diesem Hause widerfuhr, ich auch nicht eine Stunde länger darin verweilen kann. Erlauben Sie mein Fräulein, daß ich der Frau Gräfin den ganzen Sachverhalt mittheile und zugleich erkläre, wie tief ich einen Mann verachte, welcher einem unerfahrenen Mädchen seine Liebe gesteht, während er bereits längst einer anderen Treue geschworen.“

Sie wollte das Treibhaus verlassen, ohne Egon auch nur einen Blick zu gönnen; ihr Kleid streifte ihn, daß es wie ein electrischer Strom durch seine Adern glitt, ihm war, als müßte er vor ihr niedersinken und um Vergebung bitten.

Aber da stand schon die Gräfin vor der Gruppe und ergriff Ruths eiskalte Hände, um sie zärtlich in die ihren zu schließen.

„Mein armes, theures Kind,“ sagte sie weich, „und Sie mußten gerade in unsrem Hause den furchtbaren Schlag erhalten, der das erste Glück in der Brust vernichtet. Sprechen Sie nicht, ich ahne wie alles zusammenhängt, aber Sie sollen Genugthuung haben, mein Wort darauf. Olga, ich befehle Dir, sofort Fräulein Ruth Berger um Entschuldigung zu bitten für Deine bösen Worte von vorhin.“

Aber die junge Dame blickte kalt empor.

„Ich bedauere, liebe Tante, denn Sie müssen doch zugeben, daß diese — hm! Dame meine volle Verachtung verdient.“

Ruths Hände zuckten nervös, aber die Gräfin streichelte sie beschwichtigend und fuhr Olga mit einem furchtbaren Blicke an: „Wenn Jemand Deine Verachtung verdient, so ist es wohl dieser Herr, der seines Königs Rod — ohne Ehre trägt! Ich bitte verlassen Sie uns, Herr von Hohenstein; mein Bruder wird Ihnen mittheilen, was wir noch von einander zu wünschen haben.“

Ehe jedoch der völlig verstümmte Offizier das Treibhaus verließ, trat ihm Ruth einen halben Schritt entgegen und reichte mit spizen Fingern und todesstarrm Blick der süßen Augen ihm das Billet von heute früh.

„Ich bedauere, mein Herr, daß ich diese Zeilen aus Mißverständnis erhielt. Hätte ich gewußt, daß Sie verlobt sind, so würde ich sie natürlich sogleich Ihrem Fräulein Braut übersandt haben.“

„Gnädiges Fräulein —,“ begann Egon, der bei dem

prangt sie in tausenden von Exemplaren, sodaß ganze breite Flächen von weitem in rosigem Schimmer erstrahlen. Beim Pflücken derselben werden hiermit alle Gebirgswanderer dringend gebeten, die Wurzeln zu schonen und nicht, wie bisher vielfach geschehen, die Pflanzen mit der Wurzel auszureißen. Dadurch haben leider die Pflanzen des Habmichlieb auf dem Gebirgskamme bereits stark abgenommen, und es ist sehr leicht möglich, daß ein solcher fortgesetzter Bandalismus das schöne Blümchen in kurzer Zeit ganz verschwinden läßt. — Außerdem ist es ganz nutzlos, die Pflanze mit der Wurzel zu sammeln. Das „Habmichlieb“ gedeiht nicht in der Ebene, trägt nach der Verpflanzung nur verkümmerte Blüthen und geht im zweiten oder dritten Sommer vollständig ein.

* [Nur ein kurzes Eheglück] war dem Gemeindefchreiber und Amtsekretär Paul Jüttner zu Leipe beschieden. Derselbe war am zweiten Pfingstfeiertage mit einer Hirschbergerin zum zweiten Male in den Stand der heiligen Ehe getreten. Er sollte nur wenige Tage sein Eheglück genießen, denn am Donnerstag wurde er plötzlich von einem Herzschlag betroffen, der seinem Leben ein schnelles Ziel setzte. Heute wurde er zur ewigen Ruhe bestatet. Heute roth, morgen todt!

* [Der Evangelische Männer- und Jünglings-Verein] unternahm gestern Nachmittag seinen dritten diesjährigen Ausflug und zwar war diesmal als Ziel Stonsdorf bezw. die Heinrichsburg ausersehen. Die Betheiligung war wie immer eine gute, es nahmen etwa 30 Personen an dem Spaziergange Theil. Bald nach 4 Uhr langten die Ausflügler in der Brauerei zu Stonsdorf an und statteten sodann dem Prudelberg und der Heinrichsburg Besuche ab. Die Fernsicht von der letzteren war eine ganz ausgezeichnete klare und hoch befriedigende. Jedermann nach dem Saal von Mitzinger's Gasthof zurück, woselbst sich die Teilnehmer noch einige Zeit in bester Weise gesellig unterhielten, bis gegen 8 Uhr der Heimweg angetreten wurde.

* [Kieffer's Kunstarena.] Die Vorstellungen der gegenwärtig hier weilenden Seiltänzer- und Akrobatengesellschaft verfehlen nicht, allabendlich ein zahlreiches Publikum anzuziehen, welches mit Aufmerksamkeit die wirklich vortrefflichen Leistungen verfolgt. In der gestrigen Abendvorstellung war es namentlich die aus 5 Personen bestehende Parterre-Gymnastiker-Gesellschaft, die Geschwister Kieffer in ihren Charaktertänzen und die Produktionen am Trapez, welche den Beifall und die Anerkennung der Zuschauer herausforderten. Mit besonderem Interesse wurde der Ringkampf zwischen dem Athlet Jackson und seinem Gegner aus Hirschberg verfolgt; der Ringkampf fiel natürlich zu Gunsten des Erstgenannten aus. Die Pantomime „Die bösen Schulkinder“ erregte große Heiterkeit. Auch an den nächsten Tagen finden noch Vorstellungen statt. Das Programm ist stets neu und bietet somit immer Abwechslung.

* [Eine Heimathlose.] In Leipzig befindet sich seit Juni v. J. in einer dortigen Anstalt eine Frauensperson, welche nicht nur völlig taubstumm ist, sondern auch weder lesen noch schreiben kann und auch die Taubstumm-Zeichen-Sprache nicht versteht, so daß es trotz aller Bemühungen bis jetzt nicht gelungen ist, ihre Herkunft festzustellen. Die Unglückliche ist ca. 28 Jahre alt, mittelgroß, hat braunes Haar, breites Gesicht mit brauner Farbe und großem Munde, in der oberen vorderen Zahnreihe zwei Lücken von ausgebrochenen Zähnen. Wie man jetzt vermuthet, scheint sie aus Schlesien oder Posen zu sein und werden die Gemeindebehörden deshalb ersucht, in ihren Bezirken diesbezügliche Recherchen anzustellen.

* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Ein Wagenschild mit der Aufschrift „Pädagogium Lahn“. — Verloren: Eine rothe Tuchjacke mit goldenen Knöpfen auf dem Wege nach dem Cavalierberge, eine goldene Nadel (amerikanischer Dollar), ein Schirm ohne Zwingen und ein silbernes Armband mit Verzierung von Haesler's Weinhalle bis Schilddauerstraße (Galle). — Zugeflogen: Ein Kanarienvogel Bahnhofstraße 49a.

* Warmbrunn. Bei der am heutigen Trinitatis-Sonntage stattgefundenen Pfarrwahl wurden etwas über 400 Stimmen abgegeben. Es erhielt von diesen über 300 Stimmen der Herr Pastor Latrille aus Krossen.

* Schmiedeberg, 24. Mai. Gestern Vormittag unterzog der Rgl. Regierungs- und Schulrath Herr Altenburg aus Rügitz die Schule zu Dörl einer eingehenden Revision. —

In der gestern Abend vom hiesigen Lehrerverein abgehaltenen Monatsversammlung referirte Herr Lehrer Bergel-Dürl über den norwegischen Dichter „Henrik Ibsen“. Für die interessante, ausführliche und klare Arbeit wurde dem Vortragenden durch Erheben von den Sigen gedankt. Die nächste Zusammenkunft soll den 20. Juni stattfinden. — Heute, nach dem Haupt-Gottesdienste, fand unter Vorsitz des Herrn Bürgermeister Söhne die Wahl des zweiten Geistlichen statt. Von 61 abgegebenen Stimmen fielen 56 auf Herrn Candidat Schulz aus Guben, 3 auf Herrn Candidat Tuschke aus Würben, 1 auf Herrn Candidat Pilze aus Bries und 1 auf Herrn Pfarrvicar Bräpman aus Groß-Leipe. — Bei dem Mittwoch Abend niedergegangenen Gewitter schlug der Blitz in ein Haus in Groß-Lupa und zündete. — Mit dem heutigen Tage erreichte das Schützenfest sein Ende. Besondere Aufmerksamkeit erregte ein alterthümlicher Salawagen. Derselbe ist circa vor 150 Jahren erbaut worden. In ihm wurden der vorjährige und diesmalige König nebst zwei Begleitern nach dem Schießhause gefahren. Zwei Herolde, sowie die Bedienungsmannschaften, trugen die entsprechenden Costüme. Die Betheiligung am Einzuge war eine recht rege.

* Löwenberg, 24. Mai. Freitag Nachmittag ging ein schweres Hagelwetter über die meisten Ortschaften unseres nördlichen Kreises nieder. Die Hagelkörner fielen in ungeheurer Menge herab und erreichten fast durchweg die Größe von Hagelkörnern. Die Wogen-ästen wurden sammt der so reichen Obstblüthe zum größten Theile vernichtet. Besonders hatten die Ortschaften Sirgwis, Hoffstein, Seidenborn, Giersdorf, Jäschwig, Kunzenborn, Groß- und Wenig-Walzig unter dem schrecklichen Unwetter viel zu leiden. Leider hatten viele Landwirthe ihre Saaten gar nicht versichert und erlitten deshalb einen beträchtlichen Schaden.

* Lauban, 24. Mai. Nach längerer Krankheit verschied gestern früh im Alter von 73 Jahren der Königl. Musikdirektor Böttger, seit fast 45 Jahren Kantor an der hiesigen Kreuzkirche. Für den 1. October hatte er seine Pensionirung beantragt.

* Haynau, 24. Mai. Gestern Nachmittag in der dritten Stunde entlud sich über unserer Gegend ein heftiges Gewitter, das von einem starken, über eine halbe Stunde andauernden Hagelfall begleitet war. Die Hagelkörner erreichten theilweise die Größe eines Taubeneies; sie haben auf den Feldern und in den Gärten unabsehbaren Schaden angerichtet. Besonders stark hat das junge Getreide und die Baumbüthe gelitten. — Der Dieb, welcher in der Nacht vom 19. zum 20. d. Mts. dem Stellenbestzer Buttig in der Niederstadt eine Kuh aus dem Stalle gestohlen hat, soll in Buchwald, Kreis Lüben, festgenommen worden sein.

* Sprottau, 23. Mai. Die Lage der beklagenswerthen Abgebrannten in Groß-Rüpper veranlaßt den hiesigen Orchesterverein, zu ihrem Besten ein großes Concert in nächster Woche zu veranstalten; auch sonst erhalten die Verunglückten von verschiedenen Seiten Unterstützungen. — In der verflossenen Nacht drangen Diebe in das auf dem Schützenplatz aufgestellte Zelt des Restaurateurs Andraschek und stahlen aus demselben Vorräthe an Schwaaren, Weinen u. Dem Wirth entsteht durch den frechen Diebstahl ein nicht unbedeutender Schaden.

* Neurode, 24. Mai. Im Grenzollbezirk Neurode haben in der Nacht vom 13. zum 14. d. M. Grenzaufseher eine Schmugglerbande überrascht und drei Personen durch Schüsse verwundet. Ueber diesen Vorfall, der einiges Aufsehen erregt, haben nach der „Schles. Ztg.“ die bisherigen amtlichen Ermittlungen folgendes ergeben: Außerhalb der Zollstraße überschritten Nachts 1 Uhr 17 Personen, sämmtlich mit größeren Packen Mehl beladen, von Schönau in Böhmen her, auf dem sogenannten Zaughalskamme, die Landesgrenze. Dort auf Posten befindliche Grenzaufseher, welche dieselben Personen etwa um 10 Uhr Abends ohne Packen von Hausdorf in Preußen her die Grenze nach Böhmen zu hatten überschreiten sehen, riefen die beladenen Zurückkehrenden wiederholt vorchriftsmäßig mit: „Halt! Grenzbeamte!“ an. Als diesem Anrufe nicht, wohl aber den anfeuernden Worten des Führers der Bande „Vorwärts! nur nicht stehen bleiben!“ Folge gegeben wurde, gaben die Beamten zunächst einen Schreckschuß ab. Als auch dieser nicht den Erfolg hatte, die Menge zum Stehen zu bringen, feuerten die Beamten auf dieselbe, wobei zwei Männer und ein Mädchen Verwundungen erhielten, über deren Art und Schwere nähere Nachrichten noch ausstehen. Ueber den Vorfall hat sowohl die Steuerverwaltung als auch die Staatsanwaltschaft unverzüglich eine Untersuchung eingeleitet, welche bisher ergeben hat, daß die Grenzaufseher die Vorschriften des Waffengebrauchsgesetzes vom 28. Juni 1834 genau beobachtet haben. Die bisher vernommenen Thäter haben eingestanden, daß es sich um einen unter ihnen bereits am 10. d. M. genau verabredeten Bandenschmuggel gehandelt habe. Die einzelnen Schmugglern abgenommenen und beschlagnahmten Packen enthielten, wie dies die Beamten schon von weitem hatten

wahrnehmen können, erheblich mehr Mehl, als nach den gesetzlichen Vorschriften von Bewohnern des Grenzbezirks auf der Zollstraße oder über die statischen Anmeldeposten bei Tage und mit einem Transporte eingeführt werden darf.

Bermischtes.

Die neueste Eisenbahn-Katastrophe. Freitag, um 2 Uhr 35 Min. Nachmittags, stieß, wie bereits mitgetheilt, der von Böhm nach Osnabrück fahrende Personenzug 284 auf Station Kirchlegern mit dem von Osnabrück kommenden und gleichzeitig in die Station fahrenden Sonderzug des Circus Carré am Ende des Bahnhofes zusammen, nachdem der dienstthuende Stationsbeamte vorchriftswidrig das Einfahrtsignal gegeben und der Lokomotivführer des Personenzuges zu spät gebremst hatte. Drei Beamte des Sonderzuges und die in demselben befindliche Frau Carré sind getödtet; zehn Mitglieder der Circus-Gesellschaft sind schwer, mehrere andere leichtverletzt. Unter den Beamten und Passagieren des Personenzuges sind nur leichte Verletzungen vorgekommen. Für schleunige Herbeiführung ärztlicher Hilfe wurde Sorge getragen; die sämmtlichen Verwundeten wurden in einem Sanitätszuge unter Begleitung von zwei Ärzten nach Hannover zur Aufnahme in dortige Krankenhäuser übergeführt. Der Stations-Assistent, welcher den bestehenden Vorschriften entgegen beide Züge gleichzeitig hat einfahren lassen, ist sofort seines Dienstes enthoben und verhaftet worden. Gegen den Locomotivführer des Personenzuges, welcher letzteren nicht rechtzeitig und an richtiger Stelle zum Halten gebracht hat, ist das Strafverfahren ebenfalls eingeleitet. — Ausführlicheren Mittheilungen hierüber entnehmen wir Folgendes: Durch den heftigen Zusammenstoß wurden von den Wagen des Extrazuges der hinter dem Tender befindliche Packwagen und der dann folgende Personenzug erster und zweiter Klasse, in welchem sich Herr Carré mit Familie und mehrere Mitglieder der Truppe befanden, auf den Tender geschoben. Der Packwagen wurde vollständig zertrümmert; der Personenzug hob sich und kippte dann vollständig um, dieäder nach oben. Das Vordercoupé, in welchem sich Herr und Frau Carré mit Kindern befanden, wurde zertrümmert. Herr Carré wurde hingenau geschleudert, erlitt leichte Verletzungen am Arm, am Kinn und an der Nase, ebenso eine in demselben Coupé befindliche Tochter des Carré'schen Ehepaares. Die in den übrigen Abtheilungen des Wagens befindlichen Personen erlitten mehr oder minder schwere Verletzungen. Zugführer und Schaffner des Extrazuges fand man todt auf dem Tender, ersteren anscheinend durch Druck auf die Brust erstickt, letzteren mit schweren Verletzungen am Kopfe. Der den Extrazug begleitende Betriebs-Controleur hatte sich anscheinend auf dem Perron des Personenzuges befunden und war mit herumgeschleudert; ihm war — er war ein alter Mann mit langem, grauen Bart, Diederich mit Namen — der Kopf buchstäblich vom Rumpfe getrennt. Er hing auf dem Tender, der unverletzte Kopf nur noch durch Seilen mit den Schultern verbunden, ein schrecklicher Anblick. Nach einer amtlichen Mittheilung sind drei Kinder leicht verletzt, ein zweijähriger Knabe fiel unter die Ban und blieb unverletzt. Vom Personal sind 17 verwundet; mehrere sind sehr schwer verletzt, haben Beinbrüche, Verrenkungen und Verletzungen an der Brust und am Kopfe erlitten, auch Verletzungen durch Dampf sind vorgekommen. Ein sechsjähriger Knabe, dessen Mutter gleichfalls schwer verwundet ist, ist inzwischen im Krankenhaus gestorben. Unter den Schwerverletzten befinden sich Frau Persina, die Schulleiterin Marie Grothe, eine Dame vom Ball, der Jockey Achillius nebst Frau, Frau Ehotig, Fräulein Adams, drei Brüder Capini. Von den kostbaren Pferden ist keines verletzt. Ein Sanitätszug von Hannover traf bald ein und brachte die Verwundeten, die überall in den Häusern des Dorfes untergebracht waren, in das dortige Krankenhaus. Der Eisenbahnpräsident Thielen hatte sich sofort persönlich nach der Unglücksstelle begeben.

Wann ist eine Zeitung druckfehlerfrei? 1. Wenn der Verfasser oder Einsender das Richtige geschrieben, 2. das Richtige auch deutlich geschrieben hat, 3. der Seger in alle Fächer des Setzraums lauter richtige Buchstaben geworfen hat, 4. die richtigen Buchstaben greift, 5. sie richtig einsetzt, 6. der Corrector richtig liest, 7. der Seger die erste Correctur richtig verbessert, 8. der Corrector die zweite Correctur richtig verbessert, 9. der Seger die zweite Correctur richtig verbessert, 10. die Revision richtig gelesen wird, 11. wenn dem Beireisenden die nötige Zeit hierzu gelassen wird, und 12. wenn noch ein Duzend anderer Umstände sich ebenso glücklich abmachen. Und da nun z. B. ein Groß-Octavbogen 50—55 000 Buchstaben zählt, so müssen jene günstigen Umstände sich bei dieser Größe 50—55 000 Mal wiederholen, wenn das Publikum einen einzigen fehlerfreien Bogen in die Hände bekommen soll. Man wird zugeben, daß dies nicht ganz leicht ist.

Ein ergötzliches Geschichtchen wird aus Köln berichtet, wie ein junger Mann, der wohl reich an Schulden, aber arm an Geld war, einem Gerichtsvollzieher einen Streich spielte. Der Beamte war in der Wohnung des Betreffenden erschienen, um alle pfändbaren Gegenstände sorgfältig zu notiren; allerdings, viel gab's dabei nicht mit den bekannten Zetteln zu befehlen. Da plötzlich öffnet sich die Thüre und herein tritt — der Gelddienstreiter mit einer Anweisung auf hundert Mark. Schnell verschwanden die Goldstücke in den weiten Taschen des Vollziehungsbeamten. Der junge Mann hat die Postkassette mit dem Vermerk: „Annahme verweigert“ versehen. Schleunigst mußte der Gerichtsvollzieher dem Postbeamten die hundert Mark zurückgeben. Der junge Mann aber entließ die beiden Beamten mit einer st. l. n. Verbeugung.

Benedictiner,
allerfeinste deutsche Marke,
empfiehlt Wilh. Stolpe, Warmbrunner-
straße 3.

Nach langen schwerem Leiden verschied heute morgen 5 Uhr der

Königliche Seconde-Lieutenant im Jäger-Bataillon von Neumann (l. Schlesischen) Nr. 5

Herr Gustav v. Somnitz.

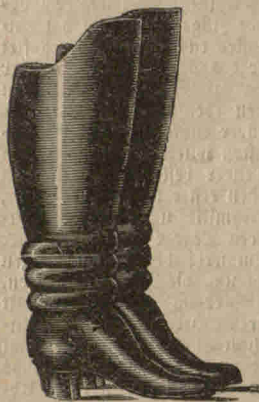
Der Verstorbene war ein vorzüglicher Offizier, der zu den schönsten Hoffnungen berechnete. Das Offizier-Corps betrauert tief den treuen Kameraden, dessen seltene Herzensgüte Allen unvergesslich bleiben wird.

Im Namen des Offizier-Corps

Freiherr von u. zu Egloffstein.

Oberstlieutenant und Kommandeur.

Hirschberg, den 24. Mai 1891.



J. A. Wendlandt,

Schuhmachermeister,

Hirschberg i. Schl., Langstr. 1,

gegenüber der Apotheke,

(bitte genau auf meine Firma zu achten)

empfiehlt seine anerkannt guten Schuhwaaren in gest. Schnitt, sauberer Bodenarbeit ohne Spahn, Pappe und Kunstleder, deshalb weiches, angenehmes Gehen und trotz absoluter Vorzüge habe ich mich entschlossen, bei meinem außerordentlichen Lager auf schnellen Umsatz zu halten und gebe alles zu billigeren Preisen ab als bisher!

Hermann Rüger's

Bau- und Möbel-Tischlerei,

Mühlgrabenstraße 29,

empfiehlt sich zur Anfertigung von

Eisschränken

für Gastwirthe, Fleischer und Private, sowie

Eisschränke zu Bier-Apparaten

bei billigster Preisberechnung.

Fenerwerkskörper

in größter Auswahl wie auch

bengalische und Sturmhölzer,
Schweden- und Wachs-Bündhölzchen

empfiehlt zu bekannt billigsten Preisen

Emil Jaeger.

Maco-Unterkleider

das Beste für den Sommer

weich wie Seide ohne Einlaufen in der Wäsche Ersatz für „Jägersachen“. Lange Hemden für Herrn von Mk. 2,50 an, Unterjackchen für Herrn und Damen von Mk. 1,00 an, Nehemden von Mk. 0,60 an, — Bein- Kleider für jede Person passend bis 120 cm weit. — Kinderhöschen und Leibchen in 10 Größen, — Macostrümpfe u. Socken sehr zu empfehlen für Schweissfuß, — Diamantstrümpfe in jeder Stärke und Größe, sowie Längen von Diamant-Extremadura mit Anstrickgarn in 3 Stärken, — Zwirnhandschuhe zu 25 und 50 Pfg., Diamantschwarze Handschuhe zu 60, 75 Pfg. bis Mk. 1,30 empfiehlt

R. Schüller, Strumpffabrikant,

Bahnhofstraße 61, „zur deutschen Reichsfahne.“

Wasserleitungen

und die damit in Verbindung stehenden Anlagen werden in bester Ausführung und bei schnellster Bedienung nach wie vor hergestellt von

F. Theuser, gen. Meier,

Spezialgeschäft für Wasserleitungs-Anlagen.

Achtung!

Unzerreißbare Juchten, Seehunde, Vachets, Rinds- und Kalbleder.

Portemonnaies, Cigarren- und
Cigarettentaschen

empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen

Emil Jaeger.

Das photographische Atelier von
Max Halm,

Hirschberg i. Schl., Bahnhofstraße 27,

hält sich bei Bedarf zur Anfertigung von Photographien jeder Größe, in vorzüglicher Ausführung zu billigen Preisen, bestens empfohlen.

Beste schlesische Gebirgsleinen:

Tüchen, Inlettleinen, Wischtücher, Handtücher, Tischzeuge in Drell, Jaquard und Damast.

Baumwollenwaaren, sowie sämtliche Wäsche-Artikel in nur guten Qualitäten. Directer Versandt an Private.

Ueberrahme von compl. Ausstattungen.

August Springer,

Leinwandfabrikations- und Versandtgeschäft
Landeshut i. Schl.

Bahnärztliche Klinik.

Dr. Krause, Zahnarzt,

in Deutschland und Amerika approbirt.

Promenade 33.

Atelier für künstl. Zähne
und Blumen.

1 Schneidergefelle findet dauernde Stellung
bei **Wilh. Kammer, Schmiedeburgerstr. 20b.**

Coffee-Ersatz

a Pfd. 40 Pfg.

Brillant Getreide-Coffee

a Pfd. 30 Pfg.

empfiehlt

G. Noerdlinger.

Feinste Isländer

Matjesheringe

empfangt und empfiehlt

Paul Spehr.

Grosse

Schneidemühler Pferde-Lotterie

Ziehung am 3. Juni 1891.

Hauptgewinn: Equipagen mit 4 Pferden.

Loose à 1 Mk. (11 Loose 10 Mk.)

Wormser Dombau-Geld-Lotterie

Ziehung 16. und 17. Juni cr.

Hauptgewinn: 75000 Mk. baar Kleinstes

Gewinn 10 Mk. baar ohne jeden Zug.

Loose à 3 1/2 Mk.

(Nach Auswärts für Liste und Porto

30 Pfg. jede Lotterie.)

empfiehlt und versendet.

Robert Weidner,

Hirschberg, Bahnhofstraße 10.

Ein Wort an Alle,

die Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Holländisch, Dänisch, Schwedisch, Polnisch, Russisch oder Böhmisch wirklich sprechen wollen.

Gratis und franco zu beziehen durch die Rosenthal'sche Verlagshdlg. in Leipzig.

W. Kieffer's große Arena

Monte Dienstag:

Große Künstler-Vorstellung.

Anfang 1/9 Uhr.

Mittwoch große Vorstellung.

Biehing 1. Juni 1891

Deutsch gestempelter Eisenbahnloose.

Hauptpr. 600000, 400000, 300000,

200000, 60000, 30000 etc. Monatl.

Einl. auf ein ganzes Loos

Mk 5.— Porto 30 Pfg. a Nachn.

Gewinnl. gratis. Aufträge umgehend

erbeten. Agentur

F. Strödel, Konstanz.

Dr. Valet's Eisenpillen

gebrauche Jeder, der an Bleichsucht

— Blutarmuth — Schwäche

— Migräne — Nervosität — Blut-

stockung — Appetitlosigkeit —

Ohnmacht — Kopfweg leidet. An-

erkannt bestes Kräftigungsmittel;

es bringt Appetit u. blühendes Aus-

sehen. Erfolg schnell. Schachtel 1,50,

6 Schachteln 7,50. Allein echt zu beziehen

durch die Königl. Priv. Löwen-

Apotheke Berlin C., Jerusa-

lemerstrasse 16. Ausführliche

Preisliste über Hausmittel

gratis und franco.

55. verbesserte Auflage.

Die Selbsthilfe,

treuer Rathgeber für junge und alte Personen, die

sich geschwächt fühlen. Es lebe es auch Jeder, der an

Nervosität, Herzleiden, Verdauungsbeschwerden,

Schlaflosigkeit leidet, seine aufrichtige Begehrung

hilft jährlich vielen Tausenden zur Gesundheit

und Kraft. — Gegen Einleitung von 2 Mark in

Briefmark. zu bez. von Dr. med. L. Ernst,

Wien, Giselastrasse Nr. 11.

Wird in Couvert verschlossen übersandt.

Amtl. Marktpreis

vom Wochenmarkt in Lahn.

23. Mai 1891.

Weißer Weizen 85 Kilogramm 21,00—20,00

Mk. — Gelber Weizen 85 Kgr. 20,50—19,50

Mk. — Roggen 85 Kilogramm 18,50—17,50

Mk. — Gerste 75 Kgr. 12,50—12,00

Mk. — Hafer 50 Kgr. 8,00—7,00 Mk.

— Kartoffeln 50 Kgr. 4,00—3,50 Mk. —

Butter pro Pfd. 1,00—0,90 Mk. — Eier pro

Str. 1,80—0,00 Mk. — Stroh pro Schock (600

Kgr.) 16,00—15,00—14 Mk. — Eier pro Schock

2,20—2,00 Mk. — Weizen 90 Kgr. 00,00 bis

0,00 Mk.

Feinste Sorten über Notiz bezahlt.